

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1864

137 (15.11.1864)

Der Landbote.

Verkündungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter Sinsheim und Eppingen und der Großherzogl. Amtsgerichte
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Eppingen.

N^o 137.

Dienstag, den 15. November

1864.

Bestellungen auf den Landboten, welche bei den Großh. Postanstalten und Postboten gemacht werden wollen, werden auch im Laufe des Quartals noch angenommen.

[1037] Nr. 8036. An sämtliche Bürgermeisterämter des Bezirks mit Ausnahme derjenigen von Tiefenbach, Eichelberg, Landshausen und Rohrbach:

Am Sonntag den 20. d. Mts. findet die Feier des evangel. protestantischen großen Buß- und Bettages statt.

Damit nun diese Feier auch äußerlich auf eine würdige Weise begangen werde, haben die Bürgermeister die Verordnungen im Regierungsblatt 1805, Nr. 1, und im Verordnungsblatt 1837, Nr. 35, Seite 84, öffentlich bekannt zu machen und für deren genaue Befolgung zu sorgen. Dabei wird denselben zur Nachachtung und weiteren Bekanntmachung insbesondere bemerkt:

- 1) daß 8 Tage vor und 8 Tage nach dieser Feier keine öffentliche Tanzbelustigung, weder in ungemischten noch in gemischten protestantischen Orten stattfinden darf;
- 2) daß diesen ganzen Tag hindurch alle Läden der handel- und gewerbetreibenden Einwohner, wie Kauf-, Bäcker- und Metzgerläden u. s. w. vom Beginn des Vormittagsgottesdienstes an bis nach beendigtem Abendgottesdienst geschlossen bleiben müssen.

Etwa Zuwiderhandelnde sind zur Bestrafung anzuzeigen und das Polizeipersonal zur genauen Aufsicht anzuweisen.
Eppingen, den 10. November 1864.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

L a n g.

Repner.

[1041]

Die polizeilichen Funktionen der Bezirksräthe betr.

Nr. 8028. In Anwendung der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 20. August d. J. „die polizeilichen Funktionen der Bezirksräthe betr.“ wurde bestimmt:

- 1) dem Herrn Bezirksrath Gemeinderath Gebhard werden zugewiesen, die Orte: Essenz und Neelshofen;
- 2) dem Herrn Bezirksrath Bürgermeister Kleinheins: Schluchtern und Stebbach;
- 3) dem Herrn Bezirksrath Apotheker Wilhelm Lothar: Eppingen und Gemmingen;
- 4) dem Herrn Bezirksrath Altbürgermeister Mayer: Sulzfeld und Mühlbach;
- 5) dem Herrn Bezirksrath Rathsschreiber Servatius: Tiefenbach und Eichelberg;
- 6) dem Herrn Bezirksrath Altbürgermeister Spiswamm: Zittingen, Ricken, Berwangen;
- 7) dem Herrn Bezirksrath Medicinalrath Dr. Wilhelm: Rohrbach und Landshausen.

Eppingen, den 7. November 1864.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

L a n g.

Repner.

[1042] Nr. 8024. In der am 7. d. M. stattgehabten Sitzung des Bezirksrathes wurden nachstehende Personen als Geschworene für das Jahr 1865 erwählt:

Berwangen
August Engelhard, Gemeinderath.
Essenz
Georg Volz, Bürgermeister.
Eppingen
Adam Gebhard Ph. S., Landwirth.
Carl Gockel, Bezirksförster.
Carl Hartmann, Köstlewirth.
Nicolaus Schäfer, Gemeinderath.
Moses Löb Regensburger, Handelsmann.

Gemmingen
Karl Brian, Gastwirth.
Joh. Friedrich Maninger, Gastwirth.
Zittingen
Georg Britsch, Gemeinderath.
Friedrich Spiswamm, Bezirksrath.
Landshausen
Sebastian Schmann, Bürgermeister.
Ricken
Jacob Knier, Bürgermeister.
Schluchtern
Daniel Dolsch, Bürgermeister.
Stebbach
Tobias Hagenbucher, Landwirth.

Sulzfeld

Ludwig Mayer, Kaufmann und Bezirksrath.
Johann Stein, Gastwirth und Gemeinderath.

Eppingen, den 10. November 1864.

Großherzogliches Bezirksamt.

L a n g.

Repner.

Präklusivbescheid.

[1039] Nr. 9476. Sinsheim. Die Gläubiger, welche in heutiger Tagfahrt nicht liquidirten, werden mit ihren For-

berungen an die Gantmasse der f Louise Schöffler von Hoffenheim ausgeschlossen. Sinsheim, am 9. November 1864. Großherzoglich bad. Amtsgericht. v. Braun. Denf.

Entmündigung.

[1038] Nr. 9477. Sinsheim Peter Reff's Wittwe, Eva geb. Schneider von Hoffenheim wird wegen Gemüthschwäche entmündigt und Johann Peter Kopp von da als Vormund bestellt. Sinsheim, am 9. November 1864. Großherzoglich bad. Amtsgericht. v. Braun. Denf.

[1021] Mosbach.

Straßenbau-Vergebung.

Die Herstellung der Erdarbeiten, Dohlenbauten und der Fahrbahnfundamentirung zur Straßencorrection beim Helmsdorf auf der Straße von Neckarbischofsheim nach Rappenaun wird im Soumissionswege vergeben.

- Veranschlagt sind diese Ausführungen: 1) Erdarbeiten zu 832 fl. 2 fr. 2) Dohlenbauten 274 fl. 33 fr. 3) Fahrbahnfundamentirung 1040 fl.

Summa 2146 fl. 35 fr.

Die Abgebote sind für sämtliche Arbeiten und in Procenten des Anschlags zu stellen und müssen portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: "Straßenbauvergebung" längstens bis zum

Montag den 21. d. M., außer eingereicht werden.

Die Soumittenten werden zur Eröffnung der Angebote, welche an oben erwähntem Tage, Vormittags 11 Uhr, auf unserm Bureau vorgenommen wird, mit dem Bemerkten eingeladen, daß bis dahin die Bedingungen, Ueberschläge und Pläne jederzeit eingesehen werden können.

Mosbach, den 9. November 1864. Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspection Schmitt.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 9. Nov. Im nächsten Jahre wird keine neue Eisenbahnlinie in Baden eröffnet werden. Im Frühjahr oder längstens im Sommer 1866 werden jedoch folgende Eisenbahnen vollendet sein: 1) Die ganze Linie von Mosbach über Oberburken und Gerlachsheim bis Würzburg; 2) die Linie von Wertheim durch das Taubertal nach Landa; 3) die Kinzigthalbahn von Offenbürg bis Hausach; 4) die Bahn von Radolfzell nach Stockach. Die im Bau begriffene Strecke von Balingen über Donauessingen und Engen nach Singen wird wegen technischer Schwierigkeiten säwerklich vor 1867 ausgeführt werden können. Bis dahin wird auch die Bahn von Neckesheim über Sinsheim, Rappenaun und Wimpfen nach Heilbronn hergestellt sein.

Baden, 6. Nov. Bei Gelegenheit der Uebungen im badischen Artillerielager im verfloffenen Herbst fanden Versuche

Kapital auszuleihen.

[1043] Im evangelischen Klingelbeutel-fond in Reichen liegen 250 fl. zum Ausleihen bereit. Reichen, 11. Nov. 1864. H. Maag, Rechner.

[1040]

Am 30. November d. J. findet eine große Ziehung des großherzoglich badischen

Staats-Eisenbahnanlehns

im Gesamtbetrage von 30 Millionen Gulden statt. Hauptpreise dieses Anlehns sind: 54mal fl. 40,000, 15mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000, 40mal 5000, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 etc.

Der niedrigste Gewinn ist fl. 48.

Der Unterzeichnete versendet Loose mit Serie- und Gewinn-Nummer zu obiger Ziehung, als: 1 Loos zu 3 fl. - 3 Loose zu fl. 8. - 6 Loose zu fl. 15. - gegen Einsendung des Betrages, Postnachnahme oder Postein-zahlung.

Es wird den Theilnehmern die Gewinnliste sofort nach der Ziehung pünktlich zugesandt, sowie jede gewünschte Auskunft gerne ertheilt, wenn man sich direkt wendet an

Heinrich Bach,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

[1023] Lehrlingsgesuch. Ein junger Mann, welcher die Uhrmacherei gründlich erlernen will, kann unter üblichen Bedingungen eintreten bei

Aug. Schilling, Uhrmacher in Sinsheim.

Forlen, Eichen & Tannendiele, geeignet zu Stoßtrögen, sowie fertige Stoßtröge bei

[958] J. L. Marx in Waibstadt.

Gegen Einsendung von nur [1026] 3 Gulden erhält man 4 Antheilscheine mit Serie- und Gewinn-Nummer zur Gewinnziehung am 1. Dezember 1864 des k. k. österr. Staats-Anlehens vom Jahre 1864.

Gewinne des Anlehens fl. 250,000, fl. 220,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 5000 etc. 15 Antheilscheine kosten fl. 10.

Aufträge sind baldigst und nur direkt zu senden an das Handlungshaus Anton Bing in Frankfurt a. M. Gewinnlisten erhält jeder Theilnehmer unentgeltlich zugesandt.

Der Betrag kann auch durch Nachnahme erhoben werden.

Steinkohlen

Schmiedegries, Redensflück u. Grubentohlen, Dfenbrand, Coals beste Qualität, loco hier und ins Haus geliefert, bei

[690] J. L. Marx in Waibstadt. Bestellungen für den Amtsbezirk Eppingen nehmen die Herren Fleischer u. Utmann auf.

Seegras, Sprungfedern sowie Curt u. s. w., en gros & en detail empfiehlt

[959] J. L. Marx in Waibstadt.

[988] Wolle & Wollewaaren, Schuhe & Unterhosen, großes Lager, bei Ernst Jac. Stuhmann.

Land-Honig

für Bienensutter, dessen Reinheit garantiert, [985] Ernst Jac. Stuhmann.

[987] Lesacheur-Patronen, Zündhütchen & Schrot bei Ernst Jac. Stuhmann.

Savannah-Honig

für Lebkuchenbäcker empfiehlt [986] Ernst Jac. Stuhmann.

mit Geschützrohren statt, die durch die Maschinenfabrik in Karlsruhe aus glatten in gezogene Rohre umgeändert worden waren. Die Versuche fielen so günstig aus, daß in einer der letzten Bundestagsitzungen beschlossen wurde, dieser Karlsruher Fabrik die Umgestaltung der in den Bundesfestungen noch vorhandenen glatten Geschütze in gezogene zu übertragen.

Bretten, 10. Nov. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat das Geburtshaus Melancthon's angekauft.

Darmstadt, 12. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag auf Ueberweisung der politischen Preßvergehen an die Schwurgerichte mit 30 gegen 11 Stimmen angenommen.

Ludwigsburg, 10. Nov. Das Aeußere unseres Militärs wird, abgesehen von der Uniformirung, von jezt an eine nicht geringe Veränderung dadurch erhalten, daß nach einem neuesten Befehle nunmehr sämtliche Beschränkungen des Barthes aufgehoben sind und jedem Militär gestattet ist, den Bart

nach seinem Geschmack zu tragen. Nur die Vollbärte dürfen in sofern das Maß nicht überschreiten, als der Uniformskragen immer noch sichtbar bleiben muß.

Frankfurt, 12. Nov. Wie man vernimmt, beabsichtigen mehrere hiesige Bürger für die hiesige Einwohnerschaft eine allgemeine Wittwen- und Waisenkasse zu begründen, aus der die Hinterlassenen, je nach den monatlichen Einzahlungen, welche das Familienhaupt leistete, eine Pension beziehen sollen.

Berlin, 11. Nov. Die lauenburgische Deputation hat hier eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Sachlich definitive Antworten sind derselben aber nicht ertheilt worden. Auch liegt es in der Natur der Verhältnisse, daß Preußen in Bezug auf den von ihr überbrachten Antrag nicht kurzweg eine bestimmte Zusage machen oder einseitige Entscheidungen treffen kann.

Köln, 10. Nov. Der Wasserstand des Rheins ist gegenwärtig so reduziert, daß er bis auf drei Zoll dem niedrigsten Stand des Jahres 1857 angenähert ist.

Am 15. Nov. beginnt vom Herzogthum Schleswig aus die Zurückbeförderung der österreichischen Truppen nach dem Kaiserstaat.

Die Koburger Lotterie zur Auspielung von Kunstgegenständen zum Besten Nothleidender in Schleswig-Holstein, fordert die Patrioten Deutschlands auf, namentlich jetzt, wo es in den Herzogthümern mit finanziellen Mitteln so Vieles auszugleichen, so viel gut zu machen gibt, noch ein letztes Opfer zu bringen zum Abschluß der großen Sache. Die genannte Lotterie enthält als Gewinne goldene Uhren, Brillantringe, goldene Dosen, vorzügliche Delldruckbilder u. s. w. Die Gewinner der ersten drei Hauptpreise im Werthe von 3000, 1000 und 500 Thaler können auf Wunsch auch den baaren Geldbetrag im vollen Nennwerthe erhalten. Loose per Stück 52½ fr. sind bei den Kollektoren, Zeitungs-Expeditionen und den Buch- und Kunsthandlungen zu haben.

Schleswig, 9. Nov. Die Einwohner der Insel Sylt haben mehreren österreichischen Offizieren, die bei Besetzung der Insel einen hervorragenden Antheil genommen hatten, das Ehrenbürgerrecht von Sylt verliehen.

Während wir uns über die Kälte beklagen und über das Einfrieren der Flüsse und Seen uns unterhalten lesen wir in den Journalen die traurigsten Berichte von Verheerungen, die die Wasserfluthen und Stürme in andern Gegenden anrichten. In Kiel sieht es in Folge des Sturmes und der Ueberschwemmung trostlos aus, und die preussische Flotte, die kurz vorher ausgelaufen war, fand in einem schwedischen Hasen Schutz. Italien macht jetzt eine harte Prüfungszeit durch; eine Konvention mit Frankreich, dessen Minister des Auswärtigen eine förmliche Propaganda macht, um im französischen Volke Mißtrauen und Haß gegen den Bundesgenossen zu schüren und einen Bruch vorzubereiten; dabei zerrüttete Finanzen, schwere Steuerlasten, Opfer aller Art, und nun auch noch die Hobeyposten, welche eintreffen, nemlich die Verwüstungen durch die Elemente. Das Wasser des Mugnone ist in Florenz, der projektierten Hauptstadt Italiens eingedrungen und bei unanföhrlichen Regnen steigt der Arno so, daß die Eisenbahnfahrten eingestellt werden mußten. Die Felder werden verwüstet, Häuser drohen dem Einsturz und die Bewohner der Erdgeschosse retten kaum das nackte Leben. Die Verheerungen des furchtbaren Sturmes von welchem Kalkutta am 5. Okt. heimgesucht wurde, sind so entsetzlicher Art, daß sie jeder Beschreibung spotten und es zur Zeit unmöglich ist, eine genaue Beschreibung der Verluste an Menschenleben und Eigenthum aufzustellen. Die Gewalt, mit welcher der Sturm seit 6 Stunden die Stadt und ihre Umgebung durchsegelte, indem er Alles vor sich hertrieb, ist in Kalkutta, trotz der Stürme in den Jahren 1842 und 1852, in solcher Weise noch nie erlebt worden. Von den 200 Fahrzeugen im Hasen sind nur 8 oder 9 unbeschädigt geblieben.

„Lady Franklin“ ist mit seiner ganzen Mannschaft zu Grunde gegangen. Vom „Gorinapore“, der gleichfalls sank, rettete sich die Mannschaft nur durch den außerordentlichen Muth eines Seemanns. Man schätzt die Zahl der Verunglückten verschieden, auf 500, 300, 200, doch befinden sich darunter nahezu 100 europäische Seeleute. „Lady Franklin“ bot ein jammervolles, herzbrechendes Schauspiel. Der Sturm war gerade in seiner größten Stärke und das Schiff war eben am Untersinken. Die Mannschaft hatte keine Aussicht auf Rettung mehr, auch das Schwimmen konnte nichts helfen bei dem gräßlichen Sturme. Jetzt zogen die Leute ihre Hemden aus und hoben sie empor als Zeichen der Gefahr, aber es war keine Seele vorhanden, die Hilfe bringen konnte, das Schiff sank und nicht einmal die Mastspitzen wurden mehr gesehen. Uehnliche jammervolle Scenen kamen auch an Bord anderer Schiffe vor. Die Schiffe rissen von ihren Anker los und wurden dahingetrieben, stießen aufeinander hinauf und verwickelten sich so, daß sie haufenweise ans Land getrieben wurden. In der Stadt war das Zerstörungswerk nicht minder thätig, es stürzten Häuser und Kirchtürme zusammen und bereitete unbeschreiblichen Jammer.

Liverpool, 9. Nov. Eine furchtbare Gasexplosion ist soeben im Telegraphenamte erfolgt. Das Gebäude ist vollständig zertrümmert. Einige Menschen sind leicht beschädigt.

Paris, 10. Nov. Der Fall des Bankhauses Rougemont de Loewenberg, welches auch Verzweigungen nach Deutschland hatte, erregt außerordentliche Sensation. Die Passiva sollen 16 Millionen betragen.

Neuyork, 2. Nov. Die Union hatte bis zum 31. Okt. eine Staatsschuld von 2017 Millionen Dollar.

Ein Jagd-Abenteuer.

Die schöne Zeit des Oktobers und Novembers, die mich sonst im Felde umherstreifend oder im Walde pürschend fand, bringt mir seit Jahren statt des edlen Waldvergnügens nichts als Gichtschmerzen, und verdrossen sitze ich, mir und andern zur Last, in meiner Stube, der lustigen Zeit gedenkend, als ich den Rebhühnern, Hasen, Rehen und anderem Gewild das Dasein nicht wenig gefährdete. Lampe schlägt vor Freude einige Purzelbäume, weil der Todfeind seines Geschlechts in dunkler Ecke zu Hause sitzt und ihm nichts mehr anhaben kann.

Ja, lieber Lampe, ich bin nun ein Invalide, der nichts mehr als seine Erinnerung hat. Freilich sind diese letzteren unerschöpflich, und ich habe deren alle Sorten, lustige, traurige, rührende, possirliche und auch jene gemischte Art, die man die tragikomische nennt.

Das Abenteuer, das ich hier erzählen will, gehört wohl zur letzten Gattung, und das Tragische ist da mit dem Komischen so gut gemischt, daß mir bei der Erinnerung daran das Weinen nicht minder nahe ist, als das Lachen, gerade wie damals, als ich es erlebte.

Ich hatte der Einladung eines meiner Freunde, den ich Heinrich nennen will, Folge geleistet und lebte seit acht Tagen auf seinem Gute im nordöstlichen Böhmen.

Die Jagd war gut, und Heinrich konnte mit Recht auf seinen Wildstand stolz sein, den bedeutendsten in der ganzen Umgegend. Wir waren eines Abend von der Jagd nach Hause gekommen, saßen bei einem Glase Wein und vertheilten die erlegte Beute.

„Also laß uns zählen“, fing Heinrich an, „zehn Hasen, dreizehn Rebhühner, zwei Fasanen drei Waldtauben — ich will wetten, wir hätten zweimal so viel geschossen, wenn die verdammten Wilddiebe nicht wären.“

„Aber“, sagte ich — wir hatten einen Streit wegen des einen Fasans — „so viel steht fest, daß der zweite Fasan von rechts wegen mir gehört; ich hatte ihn mit meinem Schusse

flügelabm gemacht und war seiner sicher; das arme Thier hätte Deines Schusses ganz gut entbehren können."

"Unfinn; er wäre Dir sicher in seiner tückischen Weise davongeflogen. Solche Schüsse, wie die Deinen, genügen den Rebhühnern; aber um einem Fasanen Veranoost einzubringen, muß man die Ladung voller nehmen."

Ich wußte aus langjähriger Erfahrung, daß in dieser Beziehung mein Freund seinen eigenen Weg wandelte und sein Gemüth allen Beweisgründen verschlossen blieb. Ich machte daher aus der Noth eine Tugend und überließ ihm großmüthig den Gegenstand des Streites. Freund Heinrich war, bis auf einzelne Fehler und Eigenheiten, ein ganz guter Bursche, mit dem sich prächtig auskommen ließ. Wir waren Studiengenossen, bis ihn ein freundlicher Blick Fortuna's traf und ein reicher Dinkel ihm ein schönes, waldreiches Gut hinterließ. Abgesehen von einer gewissen Selbstliebe, die dem respectable Gutsbesitzer übrigens gar nicht übel stand, und dem Umstande, daß er verheirathet war, blieb Heinrich der alte gemüthliche Junge. Die Angelegenheit mit dem Fasan war geordnet, und wir überließen uns mit der nöthigen Ruhe und Selbstzufriedenheit, wie sie nur ein gutes Gewissen geben kann, dem Vergnügen des Trinkens. Manches Glas voll des edelsten Weines war geleert und wir plauderten noch immer und ließen die Damen im Salon auf uns warten. Endlich wagte ich eine leise Bemerkung, daß es die Artigkeit doch erfordere, die Damen nicht allein zu lassen.

"Also noch einen Schluß und dann hinein. Ich sage Dir, wenn diese verd— Wilddiebe nicht wären, es gäbe auf fünfzig Meilen in der Runde keine bessere Jagd. Der Förster hat zwar diese Woche einen neuen Heger aufgenommen, von dem er mir Wunder erzählt; ich habe ihn aber noch nicht gesehen. Er war ehemals auch ein Wildschütz; aber man muß einen Dieb zum Aufseher machen, wenn man einen anderen Dieb fangen will. Ich werde ihm überdies noch einen zweiten Wächter beigegeben. . . . Du kannst Dir gar keinen Begriff davon machen, wie diese Kerle mich bestehlen. Ich war diese Tage in L. und sah bei dem Wildprethändler Hasen und Rebe, auf die ich schwören will, daß sie aus meinem Reviere stammen. Das Beste steht uns noch bevor. Wir waren noch nicht bei den "drei Eichen"; dorthin will ich Dich morgen führen, da wirst Du Deine Wunder sehen. Aber mit diesem alten Gewebe wirst Du nichts ausrichten; ich stelle Dir eines meiner Zündnadelgewehre zur Verfügung — aber horch! sind das nicht Schüsse?"

Ich hatte nichts gehört.
"Ja, ein Zündnadelgewehr will ich Dir ansuchen — wieder! Jetzt mußt Du es aber doch gehört haben?" . . .
"Bei Gott! Die Burschen sind bei den "drei Eichen!" rief Heinrich und riß das Fenster auf. Der Herbwind piff und segte die dünnen Blätter vor sich hin; die Nacht war finster wie ein Eisenbahntunnel. Ich hatte noch immer nichts gehört und wollte schon bemerken, daß er sich geirrt habe, als deutlich: Piff, piff die Schüsse durch die Nacht zu uns herüber schallten.

"Vor der Nase schießen mir die Schuste meine schönsten Hasen weg!" schrie ergrimmt der Hausherr, "doch es soll ihnen theuer zu stehen kommen; ich will ihnen zeigen, was das heißt, mich so zu verhöhnen. Willst Du mich begleiten?"

"Natürlich", gab ich zur Antwort, ohne eigentlich zu wissen, wohin und wozu.

"Thomas!", rief er nach dem Diener, "meinen Jagdrock, Hut und Stiefel — schnell! . . . Doch nein, nicht die Stiefel, das braucht zu viel Zeit."

Wir hatten nämlich, von der Jagd gekommen, die Jagdkleidung gegen salonsfähige vertauscht. Der Diener kam mit

dem Verlangten; wir nahmen aber nur Hut und Rock. — Heinrich bewaffnete sich mit einem mit Blei ausgelegten Knüttel, und ich ergriff in der Eile einen derben Zaunpfahl, und schon schritten wir ganz in der Richtung, woher wir die Schüsse vernahmen, im Doppelschritt dahin.

Anfänglich, so lange wir auf der Straße blieben, ging die Sache gut; bald jedoch mußten wir durch die Felder und da machten sich halb oder ganz mit Wasser gefüllte Gräben für unsere mit schwarzen Hosen und Lackstiefeln bekleideten Extremitäten in sehr unangenehmer Weise süßbar. Die Finsterniß war eine fast greifbare, und wir mußten uns daher auf noch ärgere Zufälle gefaßt machen. Dessenungeachtet schritten wir so eilig, als uns unter diesen Umständen möglich war, dem Walde zu, und ich wurde aus der innig gefühlten Umarmung, die mir oder vielmehr meinen Unausprechlichen angedeihen ließ, gewahr, daß wir der Waldesgrenze nahe seien.

Wir blieben endlich schweißgebadet und ziemlich ermattet von dem Steppel-Chase, das mein Freund improvisirt hatte, unter einigen vom Herbststurm halbentblätterten Eichen stehen und horchten. Nichts regte sich; kein Laut wurde gehört, als das Rascheln des Windes in dem dünnen Laube. "Gehen wir um die Waldesecke herum, damit wir den Spitzbuben den Weg zum Dorfe abschneiden," liespelte mir Heinrich ins Ohr. "Ich wollte fast, wir hätten den Förster benachrichtigt. Wenn er und der Heger mit uns wären, so könnten uns die Bursche nicht enttrinnen."

"Ich wünschte es ebenfalls," bemerkte ich lakonisch.

"Fürchtest Du Dich etwa?"

"Fürchten? Nein; aber wenn ich die Wahrheit sprechen soll, so muß ich sagen, daß mir der Spass sehr wenig gefällt." Und das war in der That so.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Hauswirthschaft.

— Unglaublich groß ist die Zahl der Landwirthe, denen es an einer geeigneten Düngerstätte fehlt. Um den großen Nachtheil, der daraus erwächst, klar zu machen, theilen wir einen Versuch der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms mit. Ein Acker wurde in zwei gleiche Theile getheilt, die eine Hälfte erhielt 300 Zentner Mist aus einer 5 Fuß tiefen Düngerstätte und die andere Hälfte erhielt 300 Zentner Mist derselben Art, welche auf ebenem Boden gleichlang gelagert hatten. Beide Stücke wurden im ersten Jahre mit Kartoffeln bebaut und im zweiten Jahre erhielten sie Weizen. Die mit Mist aus der Düngerstätte gedüngte Hälfte lieferte im vorigen Jahre 98 Zentner Kartoffeln und in diesem Jahre 112 Zentner Weizen und die andere Hälfte erbrachte im vorigen Jahre 74 Zentner Kartoffeln und in diesem Jahre 9 Zentner 17 Pfund Weizen. Wer rechnen kann, der rechne.

Mannheim, 10. Nov. Mannheimer Börse. Weizen verkehrte in guter Haltung; Roggen erlitt keine bemerkenswerthe Veränderung; Gerste in schöner Brauerwaare starke Nachfrage und fest im Preis. Für Mehl war die Stimmung entschieden fest bei höheren Forderungen der Abgaben. Leinöl wenig Begehr. Kleesaamen fest. Petroleum in besserer Haltung, jedoch nur für nächsten Bedarf.

Frankfurter Course.

Bistolen	9. 41 1/2-42 1/2	20-Frank-Stücke	9. 25-26
do. Preuß.	9. 55 1/2-56 1/2	Engl. Sovereins	11. 49-53
Holl. 10fl.-Stücke	9. 48-49	Russische Imperialen	9. 42-44
Randbanknoten	5. 32 1/2-33 1/2	Dollars in Gold	2. 26-27